

Erscheint  
Dienstags und  
Freitags.  
Zu beziehen  
durch alle Post-  
anstalten.

# Weißeritz-Beitung.

Preis  
pro Quartal  
10 Ngr.  
Inserate die  
Spalten-Zeile  
8 Pfg.

Amts- und Anzeige-Blatt der königlichen Gerichts-Ämter und Stadträthe zu  
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Lehne in Dippoldiswalde.

## Wochen-Rundschau.

Näher als die polnische Frage liegt uns die Zollvereinsfrage, die über das Gedeihen oder Verkümmern unsers Handels und unserer Industrie entscheidet. Daß es Baiern, Württemberg und Oesterreich nicht um Belebung der deutschen Industrie, sondern um Erweiterung ihrer politischen Macht, Preußen gegenüber, zu thun ist, ist von den drei Staaten selbst eingestanden worden, wenn sie sagen: sie würden sich Preußen nicht unterordnen. Das Auftreten der bayerischen Regierung, das zustimmende Votum der Majorität der beiden Kammern und die Erklärungen der Minister, haben der Zollvereinskrise eine noch drohendere Gestalt gegeben. Prüft man aber die Verhandlungen näher, so geht daraus hervor, daß man zwar den preussisch-französischen Handelsvertrag ablehnen, aber den Zollverein nicht gern auflösen will, ja man schmeichelt sich sogar mit der Hoffnung, durch ein energisches Vorgehen gegen Preußen die Sprengung des Zollvereins zu verhindern. Wie sehr die bayerischen Minister bemüht sind, sich selbst und dem Lande einzureden, daß ihre Bemühungen schließlich den Zollverein erhalten werden, davon legt der Schluß der Rede des Ministers v. Schrenk Zeugniß ab. Er sagt: „Unsere Absicht geht zunächst auf Erhaltung des Zollvereins und sodann auf Verhandlungen mit Oesterreich über die Fortsetzung und Erweiterung des Vertrags vom 9. Febr. 1853. Wir sind fest überzeugt, daß es von höchster Wichtigkeit ist, Deutschland die Segnungen des Zollvereins zu erhalten; alle unsere Schritte sind nach diesem Ziele gerichtet und wir zweifeln nicht, daß das Gewicht der materiellen Interessen für uns in die Waagschale fällt.“

In der Bundesversammlung zu Frankfurt ist endlich im Bezug auf die holsteinische Angelegenheit folgender Beschluß gefaßt worden: die dänische Regierung wird aufgefordert, der königlichen Bekanntmachung vom 30. März d. J. keine Folge zu geben, dieselbe vielmehr außer Wirksamkeit zu setzen und der Bundesversammlung binnen 6 Wochen Anzeige zu erstatten, daß dies geschehen sei. Der Ausschuss für die holsteinische Verfassungsangelegenheit und die Executions-Commission werden beauftragt, die Maßregeln zu berathen und demnächst vorzuschlagen, welche ergriffen werden müssen, wenn die dänische Regierung diese Anforderungen nicht erfüllt.

In Hannover hat trotz der großartigsten Anstrengung der Gegenpartei die Fortschrittspartei bei den Wahlmännerwahlen in der Mehrheit gesiegt.

Das große deutsche Reich Anhalt-Verenburg wird keine Gewerbefreiheit erhalten. Der weise Minister desselben, Hr. v. Schöyell, sagt in einem Briefe an den

deutschen Handwerkerbund: „Die herzogliche Regierung habe die Gefahren anerkannt, welche die schrankenlose Gewerbefreiheit für den Handwerker und für den Staat mit sich führe.“ Es ist dies eine großartige Entdeckung, die der Herr in seinem Großstaate gemacht hat. In den Ländern, wo die freie Arbeit eingeführt ist, sind die Dinge nicht außer Rand und Band gegangen; aber Mancher hat die Fähigkeit gefunden, sich und die Seinen in verwandten Berufskreisen auf rechtliche Weise zu nähren.

Murawjoff, dieser Gajwan Polens, sorgt dafür, das unglückliche Volk der Polen in Schrecken zu setzen. Seit seiner Anwesenheit in Polen sind mehr Verordnungen erlassen worden, als früher in einem Jahre; eine übertrifft die andere an Grausamkeit. Die neueste Verordnung sagt: Wenn Gutsbesitzer den Aufständischen Lebensmittel verabfolgen oder dem nächsten Militär-Commando nicht Nachricht von dem Erscheinen der Banden geben, so sollen deren Besitzungen confiscirt, die auf diesen Gütern sich findenden Vorräthe, Pferde, Rindvieh und Wagen für das Militär weggenommen werden. Die Gutsbesitzer, auch wenn sie von den Insurgenten zur Lieferung von Lebensmitteln gezwungen werden, sollen vor ein Kriegsgericht gestellt, Frau und Kinder aus dem Gute vertrieben werden. Diese humane Verordnung muß doch der „menschenfreundliche“ Kaiser auch lesen! Warum er nur einen solchen Tiger nach Polen schickt? Der Oberhirt der katholischen Kirche in Polen, Erzbischof Felinski, wird in Gatschina streng gefangen gehalten, weil er offen sich gegen das Gebahren Russlands aussprach. Sein Nachfolger, der bisher ein eifriger Anhänger der russischen Regierung war, ist jetzt bereits mit einem Protest gegen das Verfahren Russlands mit dem Erzbischof hervorgetreten und hat eine allgemeine Kirchentrauer proklamirt. Es werden keine Glocken geläutet, keine Orgel ertönt und kein Gesang in den Kirchen. Man fürchtet einen Aufstand in Warschau. Der Oberpolizeimeister Nowosin hat befohlen, daß sämtliche Polizisten, Stabskollaten u. ihre Säbel schärfen lassen. Die Posten werden überall von den Insurgenten angegriffen und hauptsächlich die Regierungspakete streng revivirt; man hat entdeckt, daß die Postkollone durch ihre Blasen den Insurgenten Zeichen gaben, daher die Trompeten abgeschafft. Die Nationalregierung geht unbeirrt ihren Weg, sie wird nächstens eine Laubedemuth von 2 Millionen R. machen; die Krongüter sollen die Sicherheit abgeben.

In Frankreich wendet sich die Aufmerksamkeit des Publikums den Plänen der kaiserlichen Politik in Amerika zu. Napoleon hat außerordentlich viel Glück. Die Stadt Mexiko ist von den Franzosen eingenommen



worden, nachdem die Besatzung fünf Tage vorher sich mit Sack und Pack aus dem Staube gemacht hatte. Unter diesen Umständen ist es wohl möglich, daß der Kaiser die ursprüngliche Idee, ganz Mexiko zu erwerben, wieder aufnimmt.

Der kühne Einfall des Südheeres in den Nordstaaten Amerika's ist mit Erfolg begleitet gewesen, dasselbe ist weiter vorgegangen. Panischer Schrecken herrscht in Baltimore und Washington und selbst in New-York. Tausende von Pensylvaniern flüchten sich und nehmen ihr Hab und Gut mit sich. Der General der Nördlichen Hooker hat sein Commando niedergelegt und ist durch Meade ersetzt worden. Das Kriegsministerium (das zur Kriegführung jetzt täglich 1 1/2 Million Thaler braucht) hat einen Erlaß veröffentlicht, worin allen Freiwilligen im Alter von 18—45 Jahren, deren Dienstzeit abgelaufen ist oder bald abläuft, eine Prämie von 400 Dollar (700 Thlr.) und ein Monatsgeld (13 Doll.) als Vorschuß angeboten wird, wenn sie wieder für drei Jahre oder die Dauer des Kriegs in Dienst treten. Wird der übermüthige, sittlich entartete Norden nun bald einsehen, daß man unklug gehandelt, befähigte deutsche Führer undankbar und geringschätzend zu behandeln?

### Tagesgeschichte.

**Dippoldiswalde, den 15. Juli.** Wir haben wieder einmal die langersehnten Tage hinter uns, von denen der Eine Vergnügen, der Andre Verdienst hofft, der Eine ausgeben soll, damit der Andre einnehme, — mehr als gewöhnlich. Unser Schützenfest ist vom 12.—14. Juli, wie dies angekündigt war, begünstigt vom herrlichsten Wetter, vor sich gegangen. Gut, daß wir uns auf einer grünen Aue unter schattigen Bäumen erlustigen konnten; an jedem andern Orte hätte in diesen Tagen der Staub die Menschen sammt ihrer Lust erstickt. Die Parade und der Auszug unserer Schützen ging in gewohnter präciser Weise vor sich; der Festplatz war sehr hübsch geschmückt, das Schützenzelt passend decorirt. An Unterhaltungen mannichfacher Art fehlte es nicht. Kasperletheater und Caroussels waren die Sammelplätze unserer hoffnungsvollen Jugend; ein „Zaubertheater“ mit übrigens sehr netten, gewandt ausgeführten Productionen (unter welchem Namen der Künstler in Europa bekannt ist, haben wir leider nicht erfahren können) machte manches Kapital flüchtig, zumal darin „die weltberühmte Somanbule“ noch dazu mit verbundenen Augen Jedem für ein wahres Spottgeld ein Licht über die dunkle Zukunft aufzustecken versprach; ein photographisches Atelier verschaffte Jedermann Gelegenheit, sich für künftige Zeiten untrügliche Gewißheit zu verschaffen, wie Er oder Sie Anno 63 auf der Vogelwiese ausgehoben; an mehreren Schießständen konnte männiglich seine Befähigung zur Theilnahme an dem allgemeinen deutschen Schützenfeste in Bremen probiren oder sich die fehlende bei guter Zeit aneignen; in einer großen Anzahl gut bestellter Würfelbuden Fortuna versuchen, im schönen Schießhaussaale sich nach acht Lanner'schen Walzern herumzuwenden, er hätte denn das Harfen-spiel und den Gesang (?) der zwei Gesellschaften vorgezogen; er konnte den regelmäßig aller 2 Stunden „mehrere Schlüssel voll“ feuerstessenden Jungen, den „Feuerkönig“ bewundern, dann aber endlich in den üblichen Restaurationszelten verschiedener Rangordnung

von den Strapazen aller dieser Festfreuden ausruhen und sich zu neuen Mähen stärken. — Auch denen, die nicht gut in die Tasche konnten, war durch die Opferwilligkeit der Schützengesellschaft und die umsichtige Thätigkeit des erwählten Vergnügungsausschusses Gelegenheit zu sehr wohlfeiler, aber darum nicht minder angenehmer und sehr gesunder Unterhaltung geboten. Wer zu klettern verstand, dem winkte auf hoher Stange allerlei Lockspeise, indes den Zuschauern gestattet war, sich den Hals gehörig auszurecken und sich dann an seiner Steifheit zu ergötzen; auf sinnreich construirter „Mausefalle“ durfte sich unsere Jugend um Messer, Bürste, goldene Sonnenubren, Dreierbrode, Börsen, Pfefferkuchen und andere Preise im edlen Wettkampf messen, beim Wurstschnappen endlich sich einen Augenblick in das Schlaraffenland versetzt glauben, wenn auch keine gebratenen Tauben, doch Knackwürste den Glücklichen in's Maul flogen. Den Freunden der Luftschiffahrt war durch das Steigen mehrerer Luftballons Gelegenheit geboten, sich das Bogelschießen aus der Vogelperspektive anzusehen und denen, die gern einen Profit machen, für 5 Pfennige, sage „fünf Pfennige“, eine schöne silberne, neue Cylinderuhr zu gewinnen. \*) Rechnen wir hierzu noch ein zweimaliges Damenschießen mit Bolzenbüchsen nach Stern und Scheibe, wobei recht hübsche Gewinne ausfielen, endlich die glanzvolle Illumination des Festbaues, der Scheibe und des Sternes auf der Vogelstange, wie fast sämtlicher Restaurationenzelte, und besonders auch das recht nette, gelungene Feuerwerk, so werden wir so ziemlich Alles gesagt haben, was das Schützencomité zur Verschönerung des Festes mit verhältnißmäßig geringen Mitteln geboten. Beim Schießen der Schützen wurde Herr Tischlermstr. Jungnickel Bogelkönig, während sich Herr Schneidermstr. Pohle diese Würde auf der Scheibe erwarb. — Der Besuch war bei dem schönen Wetter natürlich sehr zahlreich, und der rothe Dienstmann Nr. 167, sowie am Montag sein gelber Colleague, leisteten im Herbeischaffen von Ueberziehern, Saloppentüchern, in Cigarren- und Hauschlüsselholen, sowie im Kindertransporte, das Mögliche.

\*) Frau Restaurateur Radwiz hat sie durch einen Wurf mit 6 Würfeln, auf welchen 34 Augen fielen, gewonnen.

**Dresden.** Der Entwurf des neuen Berggesetzes ist, unter Berücksichtigung mehrfacher Einwendungen gegen seine ursprüngliche Fassung, nunmehr definitiv festgestellt und soll den Ständen sofort nach ihrem Zusammentritte vorgelegt, vielleicht auch schon vorher veröffentlicht werden.

**Burgen.** Auf dem Rittergute Mäglenz ist unter den Schafen und dem Melkvieh die Maul- und Klauen-seuche ausgebrochen; sie ist durch Melkenburger Schafe, welche der Rittergutsbesitzer Ende von einem Berliner Händler (in Rittschau bei Eilenburg) kaufte, eingeschleppt worden.

**Wien.** Ein schon länger projectirtes Unternehmen wird hier zur Ausführung gelangen: eine Weltindustrieausstellung. Ganz neuerlich kündigte die französische Regierung, trotz der längst vorbereiteten Wiener, an, daß 1867 in Paris eine solche Ausstellung stattfinden solle. Dies hat den Handelsminister zur schnellen Beschlußfassung gebracht: Die Wiener Ausstellung findet nun schon 1866 statt. Bereits ist der Plan des im Prater zu errichtenden Gebäudes fertig; die Kosten sind auf 3 Mill. Fl. veranschlagt.



**Schweiz.** In Sachaux-de-Fonds hat am 12. Juli die Eröffnung des großen eidgenössischen Schützenfestes stattgefunden. Die deutschen Schützen hielten einen wahren Triumphzug, so enthusiastisch war ihr Empfang.

### Vermischtes.

Ueber einen merkwürdigen Blitzschlag berichtet man aus Ulm vom 9. Juli: „Ein Schütze der 7. Compagnie hat einen seltsamen Unfall gehabt. Er stand Wache vor dem Schilderhaus am Pulverturm. Wohl zog sich ein Gewitter über ihm zusammen, aber da es noch nicht regnete, ging er vor seinem Schilderhaus auf und ab. Plötzlich erfolgte mit einem Male der Blitz und Donnerschlag. Wenige Regentropfen folgten nach, das Gewitter war schon zu Ende. Der Blitz aber verschmähete es, am Blizableiter hinunterzufahren, sondern fuhr am Gewehr der Schildwache in den Rock des Soldaten, zerriss den Rock, ebenso die Hose, auch den Stiefel riss er in Fetzen. Der Soldat ward ins Spital gebracht, scheint aber, obgleich hier und da ein wenig verbrannt, außer Lebensgefahr zu sein.“

### Das Drachenweibchen,

oder:

### Ahnungen und Prophezeihungen.

Von Julius Ebersberg.

Am 22. März 1849, am Vorabende der großen, ruhmreichen Schlacht von Novara, ließ der Heldemarschal „Bater Radegky“ unweit seines Hauptquartieres von Borgo Lavezzaro einen Theil seiner tapferen Armee, Regiment für Regiment, an sich vorbeimarschiren. Als die Reihe an den Hauptmann Rabe, einen ausgezeichneten Offizier, kam, dessen Tapferkeit der Marschal drei Mal binnen wenigen Tagen zu erproben Gelegenheit gehabt hatte, und dieser seine Compagnie in musterhafter Haltung trotz des ermüdenden Marsches, den das Regiment zurückgelegt hatte, vorführte, rief ihm der Feldmarschal zu: „Lieber Rabe, ich erwarte Sie morgen nach der Schlacht. Die fällige Feldpost muß wohl endlich Ihre Beförderung bringen.“

Rabe antwortete ernst und unbeweglich: „Excelenz, ich erwarte für mich keine Beförderung mehr.“

Aber der Marschal hatte, beweglich wie er war, sein Pferd nach einer Seite gewendet, und so hörte der verehrte Greis die letzten traurigen Worte des Hauptmanns nicht mehr und der Vorbeimarsch der Truppen nahm seinen Fortgang.

Der Anblick eines Truppen-Lagers am Vorabende einer Schlacht ist ein überaus anziehendes und eben so ergreifendes Schauspiel, besonders wenn es eine entscheidende Schlacht werden soll, in der es „viel Arbeit geben wird,“ wie die gemeinen Soldaten in ihrer unverblühten Sprache sagen, oder „in der es heiß hergehen wird,“ nach dem akademischeren Ausdruck des Generals. Hier sieht man einen Offizier, der vielleicht zum letzten Male einen eben angefangenen Brief seiner jungen Gattin beantwortet, oder der seine Liebesrechnung mit der letzten Garnison abschließt; da wieder bringt ein Soldat auf der Laffette einer Kanone oder auf einem Artillerie-Munitionskasten, oder auch auf einem Stöß-Tornister ein letztes Liebeswohl an seinen alten Vater zu Papier; ein Anderer verfügt durch die schreibkundige Hand eines

Eine der reichsten Petroleumquellen ist unlängst bei der Farrell-Farm in dem Bezirk Verango in Pennsylvanien entdeckt worden. Als die Quelle zu fließen begann, sprudelte das Del zu einer Höhe von 50 Fuß empor und per Tag entströmten 2000 Faß, welche Quantität später auf das stetige Maß von 1200 Faß zurückging. Das repräsentirt wenigstens 3600 Dollars den Tag. Am Schlusse des vorigen Jahres betrug die Anzahl der in der Delregion in Nordamerika befindlichen fließenden Petroleumquellen 75, der früher fließenden, jetzt gepumpten Quellen 62, der in Angriff befindlichen 358. Der tägliche Ertrag ist 5772 Faß. Die Durchschnittskosten der Quellen betragen für jede 1000 Doll.

Ein Weinhändler übersandte neulich Lord Derby eine Probe mit der Bemerkung, daß dieser Wein ein probates Mittel gegen das Podagra sei. In einem spätern Briefe bat er um einen Auftrag. Die Antwort, die er erhielt, schloß nach den üblichen „Complimenten“ mit den Worten: „Der Earl Derby hat den übersandten Wein probirt, er zieht jedoch das Podagra vor.“

gefälligen Kameraden, den er durch ein paar Gläschen Brantwein noch dienstwilliger und schreiblustiger macht, über sein kleines Vermögen oder über seine paar Joch Ackerland zu Hause für den Fall, daß er am andern Tage mit einer Kugel oder einer plagen-den Bombe in eine unangenehme zu nahe Berührung kommen sollte. Die Schlafkameraden, die Soldaten aus einem Dorf, die Freunde mit einem Worte, empfehlen sich gegenseitig ihre Ersparnisse, gewöhnlich eine silberne Uhr, einige Geldstücke, die sie sorgfältig in einem ledernen Beutel in der Ecke des Tornisters aufbewahrt halten und ihren Abschieds-Brief an „die daheim,“ das heißt an ihre Familie, warm zur gehörigen, treuen Bestellung. Diese sind die Ordentlichen. Aber es giebt mitunter auch solche, die ihre letzten Habseligkeiten verkaufen, ihren Ring, den sie einst von der Liebsten, ihre Uhr, die sie beim Abschied vom Vater erhalten haben, und sich über die Ungewißheit der Ereignisse des kommenden Tages allensfalls bei dem „Drachenweibchen“ Trost holen, bei der Philosophie-Verkäuferin, der alten, häßlichen, zahnlosen Marktenderin (denn schöne Marktenderinnen kommen nur in Büchern und Liedern und nie in der Wirklichkeit vor, sie sind Chimäre), die ihnen tüchtig gepfefferten gewürzten Brantwein verabreicht und ihnen die Ereignisse und den Ausgang der Schlacht gegen Abnahme eines kleinen Gläschens zu einem Groschen als Aufgabe gratis vorausagt.

Das „Drachenweibchen“ war seit vielen Jahren Marktenderin im O. D. . . . . schen Infanterie-Regiment, das in der Division des Feldmarschal-Lieutenant B. . . stand und in welchem Hauptmann Rabe seit acht Jahren eine Compagnie befehligte. Das „Drachenweibchen,“ das in den Kasernen gealtert war, besaß ein Gesicht, welches die Mühen ihres Geschäftes schonungslos gesurcht hatten; sie bot einen seltenen Widerspruch durch den Haß und die Freundschaft dar, die sie gleichzeitig für die Angehörigen ihres Regiments empfand. Bei ihrem Eintritte in das Regiment als Marktenderin, zu welcher Zeit sie noch frisch und munter, wenn auch nicht besonders hübsch war, hatte sie Verehrer genug gehabt; Korporale und Feldwebel nach Duzenden, lauter Phrasenmacher, welche ihr, indem sie ihre Augen deutlicher, als es Worte ver-



mögen, sprechen ließen, die ganze Unbegrenztheit ihrer ewigen Leidenschaften versicherten. Die Marktentenderin hatte wohl mehr als hundert Anbeter dieser Gattung gehabt, Alle hatten bei ihrer Ehre geschworen, daß sie nur sie liebten und niemals eine Andere lieben würden und könnten, und daß ihnen durchaus nichts Anderes übrig bliebe, als sich das Leben zu nehmen, wenn sie so großer Liebe gegenüber gefühllos und kalt bliebe. Aber die schlaue Marktentenderin hatte sich den, im Laufe der Zeiten tarstei auf den Ehrenplatz eines Sprichwortes erhobenen goldenen Erfahrungssatz hinter's Ohr geschrieben: „Die Vorsicht ist die Mutter der Weisheit!“ und ihre Anbeter, um die Echtheit ihrer Schwüre zu erproben, ausnahmslos mit seltener Unparteilichkeit einer dreimonatlichen Prüfung unterworfen, die denselben leider! immer um die Hälfte zu lang währte. Denn in dieser Zwischenzeit hatte das Regiment nicht selten die Garnison gewechselt und die durch die Länge der Prüfung überdrüssig gewordenen Liebhaber hatten sich die Gelegenheit nicht entwisphen lassen, anderwärts erobrerungslustig aufzutreten und sich unternehmend zu zeigen. Das war eine Treulosigkeit, welche die Marktentenderin dem flatterhaften Volke der Unteroffiziere nie vergaß. Sie rächte sich für die Unbeständigkeit dieser Männer an allen Späterkommenden, die es sich einfallen ließen, eine — Leidenschaft für sie zu fassen. Wenn man ihr von Liebe sprach, so war dies das sicherste, unfehlbarste Mittel, sie in Harnisch zu bringen und eine endlose Reihe von Verwürfen und Schmähungen gegen das gesammte männliche Geschlecht mit in den Kauf zu bekommen; sie waren — ihrer Ansicht nach — alle Betrüger, Selbstsüchtige und Elende. Noch vor der Zeit des Beginns unserer wahrheitsgetreuen Geschichte, etwa im Jahre 1844, ereignete es sich auch, daß ihr Name (früher nannte sie sich Mütterchen Apollonia) eine charakteristische Umwandlung erlitt, denn sie wurde im Regiment nur mehr mit dem Namen „Drachenweibchen“ bezeichnet und nur unter demselben bekannt. Die stillschweigende Annahme dieses Namens oder wenigstens die Unterlassung seiner Zurückweisung war ein Küras gegen jede etwaige Schwäche des Herzens, eine Bürgschaft, allen Verpflichtungen, die er seiner Trägerin auferlegte, gerecht zu werden. Die Marktentenderin nahm den Namen an und erfüllte alle damit verknüpften Verpflichtungen, keiner weiblichen Schwäche nachzugeben. Auch sagte man des musterhaften Beispiels halber, das sie mitten unter dem rauhen Kriegsvolke ihrem Geschlechte gab, in dem Regiment: daß sich die Tugend in die Kaserne geflüchtet hätte. Ein Vorfall, der hinlänglich wunderbar ist, um hier angeführt zu werden.

Uebrigens hatte der Name „Drachenweibchen“ im Jahre 1848—49, zur Zeit, von der wir sprechen, durch einen Flintenschuß, den sie zufällig bei Santa Lucia an dem oberen Theil des Kinnsackens davon getragen hatte, sein ganzes Salz, und ihre Kälte gegen das stärkere Geschlecht einen guten Theil ihres Werthes verloren. Die Marktentenderin war durch diese bluterne Wille tüchtig mitgenommen worden, sie hatte alle ihre Zähne bei dem vergeblichen Versuche, sie zu verschlucken, eingebüßt.

Und doch war dieses zahnlöse, hagere, zänkische alte Weib vom ganzen Regiment geliebt; „mein Regiment“, das war so ihr Ausdruck, der Obrist selbst ließ es so gelten, ohne sein unbestrittenes, näheres Recht auf diese Redensart in Anspruch zu nehmen.

Sie sagte zu den älteren Soldaten immer: „Alter Bär, koste einmal diesen Brantwein, ich habe ihn gestern geraden Wegs aus Lemberg erhalten!“

Und der alte Bär folgte treu dem Befehle; er ließ sich gern durch Drachenweibchens Beredsamkeit und die Artigkeit ihrer Einladung verführen. Die Rekruten nannte sie „ihre Kinder.“

„Mein Kind, willst Du wohl die Augen aufmachen und dein Glas nicht umschütten; der ausgeschüttete Brantwein bringt nur dem Teufel Nutzen.“

„Mütterchen, noch einen Schluck vom stärksten! —

„Unmöglich, es ist schon höchste Zeit zur Wachparade, der Soldat muß keuzengerade unter den Waffen stehen, und ich bemerke, daß Deine Hand schon zittert.“

„Aber Mütterchen“ —

„Was ist das, wer wagt es, mir zu widersprechen; willst Du, daß ich es Deinem Herrn Obristwachtmeister sage, der Dich während der morgenden Parade vor dem Erzherzog Albrecht k. k. Hoheit festsetzen lassen wird? Und dann Gott befohlen, geträumte Korporalschaft!“

„Dank für Euer Bemühung, ich will Euch keine Ungelegenheit machen, Mütterchen, im Gegentheil.“

Und die Soldaten entsagen dem kleinen Gläschen, nach dem es sie noch gelüstet, und sagten lächelnd der Marktentenderin Lebewohl, die sie vor dem Wachzimmer-Arrest rettete und ihnen die Korporals-Auszeichnung in Aussicht stellte.

Aber was dem „Drachenweibchen“ das meiste Ansehen bei den Soldaten und Unteroffizieren und sogar bei manchen Offizieren verschaffte, war ihre wunderbare Geschicklichkeit im Kartenausschlagen und im Träume-Auslegen. Es war bei ihr nicht Charlatanismus auf der einen, noch Aberglaube auf der andern Seite. Dieser Ruf ihrer Geschicklichkeit war weder eine widerrechtliche Annahme, noch die Wirkung der Mode oder des Ausposaunens einer Schaar leicht gewonnener Lobredner. Er beruhete auf einer Anzahl von Geschicknissen, die ihn hinlänglich rechtfertigten, um über das Unterrichtetsein der Wahrsagerin von bevorstehenden guten und bösen Geschehnissen keinen Zweifel zu erlauben. Am Morgen nach einer Schlacht hauptsächlich, konnte man über das unheimliche Vorherahnungsvermögen der Marktentenderin nicht genug Lobeserhebungen vernehmen und die schwachen Geister fürchteten sie — aber ganz im Geheimen — als Hexe und Besessene. Der Eine erschien, um ihr für seine neuen Unteroffizierslizen, der Andere, um ihr für seine Medaille zu danken; wieder Andere dafür, weil sie ihnen bloß eine leichte Wunde vorausgesagt hatte, als ob es in ihrer Macht gestanden wäre, den Flug und die Wirkung der feindlichen Kugeln zu lenken; Andere wieder und ach! oft war deren eine große Anzahl, kamen nicht, ihr zu danken. Es waren diejenigen, denen sie ein trauriges Geschick verkündigt und den Bique-Zehner gezeigt hatte; jene mit einem Worte, welche auf dem Felde der Ehre für Kaiser und Vaterland gefallen waren.

Man schrieb den Ursprung dieses etwas seltsamen als unheimlichen Vorherahnungsvermögens, welches die alte Marktentenderin besaß, zwei Ursachen zu. Eines Tages hatte sie nämlich auf dem Marsche ein Buch in dreieckiger Form gefunden, das in schwarzen Sammt wie das Brevier einer Stiftsdame gebunden war und mittelst einer goldenen Schließe verschlossen werden konnte. Da Niemand je von dem „Drachenweibchen“ erfahren konnte, was dieses geheimnißvolle Buch ent-



halten habe, welches „Drachenweibchen“ schon zwei Tage später in Gegenwart mehrerer „achtbarer“ Zeugen öffentlich und feierlich verbrannt, so vermuthete man, daß es die Geheimnisse einer Laſarge, Lenormand und wie die alten weiffagenden Klatschweibern alle heißen mögen, mit Zufügen und Randbemerkungen versehen, enthalten habe.

Das war die erste Muthmaßung.

(Fortsetzung folgt.)

## Kirchliche Nachrichten.

### Dippoldiswalde.

Am 7. Sonntag n. Trin. Commun. Hr. Diac. Mühlberg. Vorm. Pred. Hr. Capl. v. Zobel. Nachm. Beskunde und Examen mit den Jungfrauen.

# Allgemeiner Anzeiger.

## Bekanntmachung des Ministeriums des Innern,

die zu Reisen nach Rußland erforderlichen Legitimationen betreffend.

Nach einer dem Ministerium des Innern auf diplomatischem Wege zugegangenen Mittheilung ist es in neuerer Zeit mehrfach vorgekommen, daß Personen, welche nach Rußland zu reisen beabsichtigen, an der dortigen Grenze oder in den dortigen Häfen angehalten und zurückgewiesen werden mußten, weil ihnen die den dasigen Vorschriften entsprechenden Legitimationen abgingen.

Um nun das reisende Publikum vor den hieraus nothwendig entstehenden Unannehmlichkeiten für die Zukunft thunlichst zu bewahren, bringt Man folgende, in der gedachten Beziehung in Rußland geltende Vorschriften hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Der Eintritt nach Rußland ist den Ausländern gestattet, sobald sie entweder Pässe, welche von den kais. russischen Gesandtschaften und Consulaten ausgestellt sind, oder auch Nationalpässe und Wanderbücher, welche von den kais. russischen Gesandtschaften oder Consulaten visirt sind, besitzen. Hierbei sind auch diejenigen Nationalpässe und Wanderbücher nicht ausgenommen, auf welchen zur Zeit eines früheren Aufenthaltes in Rußland angemerkt worden ist, daß auf Grund dieses Aufenthaltes ein besonderer russischer Paß ausgestellt worden sei, sobald nur diese Legitimationen noch nicht abgelaufen sind.

Zur Rückkehr eines mit einem noch nicht abgelaufenen Passe versehenen Ausländers nach Rußland ist eine neue Visirung dieses Passes durch die kais. russischen Gesandtschaften oder Consulate nicht erforderlich.

Auch können durch die Grenzen des russischen Reiches Ausländer eingelassen werden auf Grund von Pässen, die ihnen zur Reise über die Grenze ertheilt worden sind, jedoch unter der Voraussetzung, daß auf diesen Pässen sich das Visa der kais. russischen Gesandtschaften oder Consulate befindet, und daß seit Ausfertigung dieser Pässe nicht mehr als ein Jahr verfloßen ist.

Dresden, den 6. Juli 1863.

Ministerium des Innern.  
Febr. v. Beust.

## Bekanntmachung.

In Folge des von der Jagdgemeinde Cunnersdorf legal gefaßten Beschlusses soll die derselben zugehörige, ca. 1757 Acker Flächenraum umfassende Jagd auf dem Wege des Meistgebots unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen auf sechs hinter einander folgende Jahre, vom 1. Septbr. 1863 bis ultimo August 1869, verpachtet werden.

Gerichtsamtswegen ist zur Verpachtung dieser Jagd  
der 27. Juli 1863

terminlich anberaumt worden, daher Nachlustige hiermit geladen werden, an diesem Tage Vormittags in der Schänke zu Cunnersdorf zu erscheinen, sich anzumelden und zu gewärtigen, daß nach 11 Uhr mit der Licitation verfahren werden wird.

Dippoldiswalde, am 13. Juli 1863.

Königl. Gerichtsamt.  
Dreßis.

## Bekanntmachung.

Nachdem von einer beschlußfähigen Anzahl Stimmen von Besitzern des hiesigen Jagdareals anderweitige Jagdverpachtung auf sechs hinter einander folgende Jahre beschlossen worden ist, so haben wir als Jagdverpachtungstermin

Montag, den 20. Juli 1. J. anberaumt und laden Nachlustige ein, am gedachten Tage Vormittags 10 Uhr, auf unserem Rathhause zu erscheinen, woselbst auch vorher die Pachtbedingungen bekannt gemacht werden sollen.

Frauenstein, am 8. Juli 1863.

Der Stadtrat.  
Dr. Reinhard, Bürgermeister.

## Gras-Auction.

Am 19. Juli, Nachmittags 3 Uhr, sollen im Gute Nr. 89 in Reichenau bei den an der Adner-

Röhle gelegenen Grundstücken die daselbst befindlichen Grasnutzungen parcellenweise verauktionirt werden.

Richter, Erbrichter.



## Auction.

Sonnabend, den 25. Juli, Vormittags von 9 Uhr an, sollen in der Hermsdorfer niedern Gemeindevaldung (ohnweit des sogen. Buschhauses)

### 200 Klaftern weiche Stöcke

an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden. Die Auction findet an Ort und Stelle statt. Erstebungslustige wollen sich deshalb zu genanntem Tag und Stunde daselbst einfinden.

F. Käppler.

Hermsdorf, den 15. Juli 1863.

## Rindvieh = Auction.

Sonnabend, den 25. Juli, Vormittags 10 Uhr, sollen im Gasthof zur Sonne allhier 1 junger **Bulle** und 13 **Kalben**, zum Theil tragend, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

W. Walther.

Dippoldiswalde.

Das unterzeichnete Agenturgeschäft ist stets beauftragt, mehrere Höfe, Erbgerichte, größere und kleinere Landgüter, Gasthöfe und Schankwirthschaften, Dorfkrämereien und Bäckereien, sowie Familienhäuser, zu verkaufen und zu vertauschen. Näheren Nachweis erteilt

A. F. Neuther, Agent in  
Dippoldiswalde.

## Blitzableiter,

leitungsfähige, sicher schützende Apparate, liefere ich auf Thürme, Fabrikshornsteine und Gebäude jeder Art und können dieselben von jedem Dachdecker leicht aufgestellt werden.

Auch besaße ich mich mit electrischer Untersuchung der Leitungsfähigkeit bereits stehender älterer und neuerer Blizableiter unter billigster Berechnung.

C. W. Heinicke in Meissen.

## Photographieen auf Papier

in allen Größen bin ich jetzt durch meine neueste Einrichtung im Stande, unter Garantie für Dauerhaftigkeit und täuschende Aehnlichkeit, zu liefern. Probebilder liegen zur Einsicht bereit. Abnahme täglich und bei jeder Witterung. **Karten-Portraits** pro Duzend 2 Thlr.,  $\frac{1}{2}$  Duzend  $1\frac{1}{2}$  Thlr.

Es bittet ein geehrtes Publikum um geneigte Berücksichtigung

Altenberg.

Carl Säbler.



## Uhren - Handlung, Herrengasse neben der Bache.

Eine neue Sendung **Regulatoren** von ausgezeichneter Qualität, wie auch eine große Auswahl **Mahn-Uhren** in verschiedenen Formen und Mustern, sind wieder angekommen, und empfehle ich solche, wie auch alle anderen Sorten Uhren, dem geehrten Publikum ganz ergebenst.

Dippoldiswalde, den 10. Juli 1863.

C. Baumann.

## Joh. Andreas Hauschild's vegetabilischer Haarbalsam.

Die mir in täglich wachsender Zahl von Personen aller Stände, sowie wiederholt von königlichen und fürstlichen Höfen zugegangenen Entbietungen und Anerkennungschriften liefern unstreitig den sichersten Beweis, daß unter allen derartigen Mitteln der

### Hauschild'sche Haarbalsam

das einzige ist, durch dessen Anwendung man das Ausfallen der Haare wirklich zu beseitigen und auf bereits kahlgewordenen Stellen den Haarwuchs wieder herzustellen im Stande ist. Es mögen daher die nachstehend wörtlich abgedruckten Briefe u. s. w. an Stelle jeder weiteren Anpreisung und als neue Belege für die Wirksamkeit des Balsams dienen.

Es macht mir Freude, Ihnen umstehend ein Attest zu überreichen, das für die Wirksamkeit des Hauschild'schen Balsams spricht pp., und von dem ich Sie ermächtigte, öffentlichen Gebrauch zu machen, den Namen des Ausstellers indessen nur mit den Anfangsbuchstaben zu bezeichnen pp. Hochachtungsb  
Chemnitz.

N. Binder.

Attest. Seit Jahren schon hatte sich bei meiner im Alter von 36 Jahren stehenden Frau in Folge nervöser Leiden das Ausfallen der Haare bemerklich gemacht und zwar so bedeutend, daß zuletzt kahle Stellen bemerkbar wurden. Seit Anfang dieses Jahres braucht sie deshalb den Hauschild'schen Haarbalsam ganz in der, in der Gebrauchsanweisung vorgeschriebenen Weise. Bereits nach ohngefähr 5-6 wöchentlichem Gebrauche war das fernere Ausfallen der Haare beseitigt und jetzt ist der junge Haarwuchs, der sich auf allen Stellen der Kopfhaut zeigt, einen reichlichen Zoll lang.

H. R. in Chemnitz.

Den Inhalt der vorstehenden Erklärung beglaubigt als **thatsächliche Wahrheit**.

Chemnitz.

Die Redaction

(L. S.) der Sächs. Industrie-Zeitung.

Der Hauschild'sche Haarbalsam ist in großen Originalflaschen à 1 Thlr., halben Fl. à 20 Ngr., Viertelfl. à 10 Ngr. und kleineren Flacons à 5 Ngr. echt nur bei mir und in **Dippoldiswalde** allein bei Herrn **Ludwig Billig** zu haben.

Jul. Kratze Nachfolger in Leipzig.

## Ehre, dem Ehre gebühret!

Ich habe mir durch Zugluft vor vier Jahren die Sicht derart zugezogen, daß ich nach einem Jahre mich zweier Krücken bedienen mußte. Die Anwendung aller erdenklichen Mittel und der zweimalige Gebrauch des Bades Gastein waren fruchtlos.

In diesem jammervollen Zustande suchte ich Hilfe bei dem Badeärzte Herrn Dr. Müller in Gorbura und fand solche in der Weise, daß ich nicht nur keine Krücken mehr brauche, sondern mich so außerordentlich gesund und wohl fühle, als hätte ich in meinem Leben nie Sicht gehabt.

Die Wahrheit dieser Angabe bezeugen mir hierorts sowohl meine Mitbürger, als Behörden, und glaube die Bekanntgabe einer so merkwürdigen Thatsache der Oeffentlichkeit schuldig zu sein.

Fulpmes in Tyrol, den 12. Juni 1863.

Jakob Siller.



# Edele Krone Idgr. bei Hückendorf.

Sonnabend, den 29. August 1863, Vormittags 9 Uhr,

## Gewerken = Versammlung

in Braun's Hotel, Birnaische Straße Nr. 16 zu Dresden.

### Tagesordnung.

- 1) Vortrag des Rechenschaftsberichts auf das abgelaufene Betriebsjahr,
- 2) Beschlussfassung über fernere Annahme, Aufbewahrung und Wiederauszahlung der der Gewerkschaft gebührenden Gelder,
- 3) Feststellung der Remuneration des Grubenvorstandes,
- 4) Neuwahl des aus drei Mitgliedern und zwei Ersatzmännern bestehenden Grubenvorstandes und
- 5) Mittheilung und Beschlussfassung über die noch im Freien befindlichen Kugtheile.

Die Gewerken haben sich, soweit sie nicht persönlich bekannt sind, durch Vorzeigung des mit dem Gegenbuche übereinstimmenden Kugscheines, Bevollmächtigte aber durch Production einer einfachen Vollmacht nebst Kugschein oder einer gerichtlich anerkannten Vollmacht, zu legitimiren.

Diejenigen Herren, welche sich um die Vorstandsmitgliedschaft, beziehentlich als Ersatzmänner, bewerben wollen, haben sich bis kommenden 22. August bei Unterzeichnetem schriftlich anzumelden.

Auch ist vom 1. bis 6. August ds. Js. die von der am 16. Juni a. c. abgehaltenen außerordentlichen Gewerkenversammlung genehmigte 13. Einzahlung an den Banquier **Max Loesch** allhier portofrei zu leisten und wird wegen Unterlassung derselben hiermit noch auf §. 4 und 5 des gewerkschaftlichen Statuts besonders aufmerksam gemacht.

Dresden, den 6. Juli 1863.

Der Grubenvorstand für Edle Krone Idgr. bei Hückendorf,  
durch **Moriz Einenkel**, d. 3. Vors.

## Schmidt, Uhrmacher,

in Frauenstein, Freiburger Gasse,  
empfehlen sein Lager von **Ancrez-, Cylinder- und Spindel-Uhren, Rahmen- und Wanduhren** zc., in großer Auswahl und zu billigen Preisen. Auch werden alle Arten Uhren möglichst schnell, gut und billig reparirt.

**Wichtig für jede Haushaltung!**

## Gut französischer weißer flüssiger Leim

von **Eduard Gaudin** in Paris.

Dieser Leim wird kalt angewendet und ersetzt alle anderen Bindemittel; man kann denselben gebrauchen für Papier, Pappdeckel, Holz, Leder, Kork zc., außerdem besitzt er aber auch die vorzügliche Eigenschaft, daß man ihn zum Kitten von Glas, Porzellan, Marmor u. dergl. verwenden kann, mithin täglich Gelegenheit hat, davon Gebrauch zu machen und dadurch für Jedermann ganz unentbehrlich ist.

In Flacons à 5 und 10 Ngr. nur allein zu haben bei **S. A. Lincke** in Dippoldiswalde.

## Beste neue Matjes-Heringe

empfehlen

**Lincke.**

**Stärkstes giftfreies Fliegenpapier**  
empfehle ich in frischer Zusendung und empfehle dasselbe im Ganzen und Einzelnen billigst!

**Richard Andrich.**

## Dünger

wird zu kaufen gesucht. Adressen bittet man gefälligst in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

## Ausverkauf,

Geschäftsveränderungs halber, von **Materialwaaren**, abgelagerten **Cigarren, Tabaken** zc.  
**Besten Bremer Zucker-Syrup**, à Pfd. 3 Ngr.,  
**Sonig-Syrup**, à Pfd. 2 Ngr.,  
bei Abnahme mehrerer Pfunde billiger.  
**Dippoldiswalde. C. G. Unger,**  
im Schneider'schen Laden, am Markt.

## Rein indischen Melis

empfehlen namentlich zum Einsieden der Früchte, billigst  
**Louis Schmidt.**

Die durch ihre vorzügliche Wirkung überall schnell berühmt gewordenen **Zahnhalbbänder**, mit deren Hilfe die Kinder leicht und schmerzlos zähnen, sind wieder eingetroffen in dem alleinigen Depot bei  
**Richard Andrich.**

**Trockenes rothbuchenenes Holz**, von 1 1/2 bis 4 Zoll Stärke, ist zu verkaufen bei  
**Mäder** in **Ummelsdorf.**

## Stroh,

zum Einstreuen, liegt noch eine Parthie angemessen billig zum Verkauf bei dem Gutsbesitzer **Grabl** in **Boderitz.**

**Gut kaukasisches, kräftiges**

## Insecten - Pulver

traf wieder in bisheriger Güte ein und bin ich in den Stand gesetzt, Wiederverkäufern 20 % Rabatt zu gewähren.

In Packeten à 40, 20 und 10 Pfg. fortwährend zu haben bei  
**Richard Andrich.**



### 700 Thaler

liegen zur sofortigen Ausleiherung gegen Hypothek auf Landgrundstücke bereit beim Adv. **Obernal.**

**300 Thlr.** Ründelgelder sind gegen genügende Sicherheit auszuleihen und das Nähere zu erfahren bei **C. W. Fischer in Naundorf** b. Schmiedeberg.

### 2000 Thlr.

Kapital ist gegen 4% Verzinsung, auf gute Hypothek, sofort auszuleihen beauftragt **Boigt, Geising.** Bürgermeister emer.

Am 15. Juli wurde auf dem Wege von Dippoldiswalde bis Oberhäselich eine blaumollene **Pferdecke** gefunden. Abzuholen in Nr. 19 in **Oberhäselich.**

Am Feuerwerks-Abend wurde auf der Aue eine **Militär-Brieftasche** verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen 10 Rgr. Postvorschuß an den Corporal **Rothe, 9. Bat., 2. Comp., in Dresden** zu senden.

Zum sofortigen Antritt wird ein, mit Zeugnissen über seine Brauchbarkeit versehenen **Mühlfabriker** gesucht in der **Rathsmühle zu Dippoldiswalde.**

### Gesucht

wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger **Brod-bäcker** in der **Hartmannmühle im Geisinggrunde.**

### Lehrlings-Gesuch.

Ein junger kräftiger Mensch, der Lust hat, **Müller** zu werden, kann sofort ein Unterkommen finden in der **Rathsmühle zu Dippoldiswalde.**

### Gutes frisches Ochsenfleisch

heute Freitag bei **August Lofner.**

### Schweinsknöchel und Klöße

im Gasthof zum **Sirich** in Dippoldiswalde.

Nächsten Sonntag, den 19. Juli, **Blumentanz in Oberreichstädt,** wobei ich mit neubackenen Kuchen bestens aufwarten werde und dazu freundlichst einlade. **Walther, Gastwirth.**

## Das Bogelschießen in Glashütte

soll den **19. und 20. Juli d. Js.** mit Auszug der beiden Schützen-Compagnien abgehalten werden. Festanzug Nachmittags 2 Uhr. Freunde unseres Festes werden hierzu freundlichst eingeladen und um zahlreiche Theilnahme gebeten. **Glashütte. Das Directorium.**

**Anzeigen und Abonnements** für dieses Blatt nehmen an: in Dippoldiswalde die Verlags-Expedition; — in Frauendorf Herr Buchbinder Lehmann; — in Altenberg Herr Buchbinder G. Adler; — in Geising Herr Kaufm. Gleditsch; — in Glashütte Herr A. Wagner; — in Dresden die Königl. Hof-Post- und Zeitungs-Expedition, sowie die Annoncen-Bureau der Herren W. Saalbach, A. Töpfer und D. Haupt; — in Leipzig die Annoncen-Bureau der Herren W. Engler und Hagen & Forst; — in Frankfurt a. M. die Jäger'sche Buchhandlung; — in Hamburg u. Altona die Herren Haasenstein u. Vogler.

Druck und Verlag von **Carl Jehne** in Dippoldiswalde.

Für die Mitglieder der **Vollmonds-Gesellschaft** soll **Dienstag, den 21. Juli 1863,** von Abends 7 Uhr an, ein **Concert** abgehalten, nach dem Concert aber ein **Tänzen** ausgeführt werden.

Es wird dies Concert im Laufe des heurigen Sommers bei dem Vollmond das einzige sein und erwartet deshalb der unterzeichnete Vorstand ein recht zahlreiches Erscheinen. **Restauration Naundorf, am 14. Juli 1863. Otto. Schaal.**

Sonntag, den 19. Juli, bin ich gefonnen, meinen

## Einzugs-Schmauß

abzuhalten, wozu ich alle meine Gönner und Freunde von Nah und Fern höflichst einlade. Für gute Speisen und Getränke, sowie neubackenen Kuchen und ein gut besetztes Orchester, wird bestens gesorgt sein. Es bittet um zahlreichen Besuch **Glend. Gastw. Jäger.**

## Zum Bogelschießen in Glashütte

habe ich für dieses Jahr das **Bierzelt** gepachtet, wobei ich auch mit **Kuchen und Kaffee** bestens aufwarten werde. Um gütige Beachtung bittet ergebenst **A. Franke, Bäckermeister.**

## Zum diesjährigen Bogelschießen in Glashütte,

welches nächsten Sonntag und Montag, den 19. und 20. Juli, abgehalten wird, erlaubt sich der ergebenst Unterzeichnete sein auf dem Schießplatze befindliches großes

## Restaurations-Zelt

den geehrten Besuchern dieses Festes ganz ergebenst zu empfehlen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, an beiden Festtagen im Zelte, sowie in meinem Gasthose „zum goldenen Glas“, die mich mit ihrem Besuch beehrenden Gäste durch warme und kalte Speisen und Getränke zc. prompt und billigt zu bedienen.

Gleichzeitig bemerke ich noch, daß Sonntag und Montag auf meinem Saale bei gut besetztem Orchester **Tanzmuff** abgehalten wird.

Es bittet um gütigen Besuch **Glashütte. Friedr. Thiele, Gastwirth zum goldenen Glas.**